

Der Band bietet insgesamt eine gelungene Übersicht über die weitgestreuten Tätigkeitsfelder eines bedeutenden, einflußreichen und ungemein tatkräftigen Geistlichen im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation. Eine wünschenswerte Abrundung erhielte das hier gezeichnete Canisiusbild noch durch die Vertiefung seiner inneren Biographie und die kritische Würdigung seines komplexen Charakters, die den Menschen Peter Kanis hinter dem Heiligen Petrus Canisius deutlicher sichtbar werden ließen.

Andrea Schwarz

RHEINBAY, Paul: *Biblische Bilder für den inneren Weg*. Das Betrachtungsbuch des Ignatius-Gefährten Hieronymus Nadal (1507–1580). Egelsbach: Hänsel-Hohenhausen 1995. 229 S., Abb. (Deutsche Hochschulschriften. 1080.) Kart. 68,-.

Die an der römischen Universität Gregoriana eingereichte Dissertation des Pallottiners Rheinbay untersucht das monumentale Doppelwerk „*Evangelicae Historiae Imagines*“ bzw. „*Adnotationes et Meditationes*“. Es erschien – posthum unter dem Namen des Jesuiten Nadal veröffentlicht – 1593/94 in Antwerpen. Der erste Band enthält 153 großformatige Kupferstiche zum Leben Jesu, welche dem Betrachter bei den „Geistlichen Übungen“ des Ignatius von Loyola Anregungen zur Meditation geben. Der zweite Band bringt textlich breit ausgeführte Anmerkungen und „Meditationen“, welche dem Übenden die Bilder erklären und ihn tiefer in die Betrachtung und das Gebet hineinführen sollen.

Nach einer knappen historischen Einführung (Teil A) zeichnet Rheinbay in Teil B ausführlich die recht langwierige und komplexe Entstehungsgeschichte des Werks nach. Gründlich und souverän arbeitet er Forschungsgeschichte und -stand auf und stellt seine eigenen Ergebnisse ausführlich und präzise dar; man gewinnt den Eindruck, ein letztes Wort in dieser Sache werde hier gesprochen. Teil C ordnet das Werk kunstgeschichtlich in seine Epoche ein, Teil D analysiert – allerdings reichlich knapp – die ikonographischen Mittel des Opus. In Teil E versucht Rheinbay, die Beziehungen von Bild und Wort in den beiden Bänden zu analysieren und zu interpretieren, wobei er auch knappe spiritualitätsgeschichtliche Hinweise gibt. Im Schlußteil fin-

det man einige wirkungsgeschichtliche Hinweise zum Einfluß des Opus Nadals auf andere Meditationsbücher und Bildzyklen der Folgezeit. Im Anhang sind einige der Meditationsbilder abgedruckt; die Wiedergabequalität läßt allerdings viele Wünsche offen – bei den technischen Möglichkeiten eines Dissertationsdrucks wohl unvermeidbar.

Der Ansatz Rheinbays ist dezidiert historisch, kaum theologisch spekulativ; man würde sich eine gründlichere hermeneutische Reflexion des Vorgehens und seiner Stärken und Grenzen wünschen. Auch vermißt man am Ende eine Zusammenfassung der Ergebnisse, welche u.a. die aktuelle wissenschaftliche Relevanz der Untersuchung erhebt. Die spiritualitäts- und kunstgeschichtlichen Hinweise bleiben eher blaß. Trotz dieser Einwände – eine Arbeit dieses Typs wandelt ja in den Grenzbereichen verschiedener Wissenschaften umher und kann deswegen nie alle Ansprüche aller Disziplinen befriedigen – bietet die Untersuchung Rheinbays eine solide und informative, gut lesbare Hinführung zu einem für die Geschichte ignatianischer Spiritualität hochbedeutsamen und leider kaum bekannten Werk. Aus diesem Grund kann das Buch auch über den engen Kreis der Fachwissenschaft hinaus empfohlen werden.

Stefan Kiechle SJ

Ignaz Kögler 1680–1746. Festschrift des Ignaz-Kögler-Gymnasiums anlässlich der 250. Wiederkehr des Todestages. Hg. v. Direktorat des Ignaz-Kögler-Gymnasiums. Landsberg: Egger 1996. 48 S. Kart.

Mit einer kleinen Festschrift ehrte das Ignaz-Kögler-Gymnasium in Landsberg seinen Namenspatron, der als Jesuit fast dreißig Jahre das Kaiserliche Astronomische Amt in Peking leitete, Vizepräsident des Ritentribunals wurde und 1746 als Mandarin starb. Leben und Werk des herausragenden Astronomen und Chinamissionars, der 1680 in Landsberg geboren wurde, 1696 in den Jesuitenorden eintrat und Anfang 1717 nach Peking kam, würdigt Christian Stücken. Dabei beschreibt er nicht nur die erstaunliche Karriere Köglers, sondern skizziert auch die Geschichte der Chinamission, die durch das Ritenverbot ein jähes Ende fand.

Als Stadt im Aufbruch bezeichnet Anton

Lichtenstern Landsberg zur Zeit Köglers. Handel und Handwerk bestimmten das Leben der Bürger, die von den Jesuiten religiös betreut wurden und so wohlhabend waren, daß sie ihre Stadt barock umgestalten konnten. Auf die lange Tradition der Astronomie in China und ihre Bedeutung für die Mission der Jesuiten verweist Klaus Rechenberger. Er entwirft ein Bild der Sternwarte in Peking, deren astronomische Geräte anhand einer alten Vorlage von Walter Etschmann nachgezeichnet wurden. Mit einem Vergleich zwischen der Astronomie zu Zeiten Köglers und der modernen Astrophysik von heute beschließt Rainer Gaitzsch den schmalen, reich bebilderten Sammelband. Weil die Festschrift zu den wenigen Büchern gehört, die über Ignaz Kögler erschienen sind, sollten sie die nicht übersehen, die sich für den Jesuiten aus Landsberg und die Chinamission interessieren. *Julius Oswald SJ*

KIECHLE, Stefan: *Kreuzesnachfolge*. Eine theologisch-anthropologische Studie zur ignatianischen Spiritualität. (Studien zur systematischen und spirituellen Theologie. 17.) Würzburg: Echter 1996. 446 S. Kart. 56,-.

Aus der Perspektive der theologischen Anthropologie untersucht Kiechle in seiner fundierten Doktorarbeit Leben und Werk des Ignatius von Loyola, um herauszufinden, was Kreuzesnachfolge für die ignatianische Spiritualität bedeutet. Nach einer kurzen Erläuterung der Untersuchungsmethode kommentiert er im ersten Teil der Dissertation ausführlich das Exerzitienbuch und im zweiten die Briefe des Ignatius sowie die Konstitutionen der Gesellschaft Jesu. Dabei macht er deutlich, worin der Gründer des Jesuitenordens den Sinn und die Notwendigkeit der Kreuzesnachfolge sah. Wie Ignatius die Nachfolge des leidenden und gekreuzigten Jesus in seinem Leben zu verwirklichen suchte, zeigt ein kurzer biographischer Abriß. Im abschließenden dritten Teil befaßt sich der Autor mit der Kreuzesnachfolge in der ignatianischen Spiritualität von heute und versucht, die gewonnenen Erkenntnisse theologisch weiterzuführen und fruchtbar zu machen. Dabei wird deutlich, daß manche Auffassungen und Bußübungen des Ignatius nur auf ihrem historischen Hintergrund zu verstehen und als äußerst problematisch zu-

rückzuweisen sind. Andere erweisen sich dagegen als modern und bedenkenswert für das heutige religiöse Leben.

Durch seine sachkundige Auslegung einschlägiger Texte des Ignatius von Loyola gibt Kiechle einen umfassenden Einblick in dessen Spiritualität und macht auf die Bedeutung des Kreuzes aufmerksam, das die zentrale Wahrheit jeder christlichen Theologie ist und deshalb auch in der heutigen Exerzitienbegleitung nicht übersehen werden sollte. An den Leser, der mit theologischen Begriffen und Überlegungen nicht vertraut ist, stellt die empfehlenswerte Arbeit hohe Anforderungen. Vielleicht ist sie auch deshalb so schwer zu lesen, weil sich Kreuz und Erlösung, die nur durch die Nachfolge Jesu und die Gnade Gottes zu begreifen sind, letztlich rational nicht erklären lassen. Wer allerdings die Exerzitien des Ignatius und sein geistliches Leben besser verstehen möchte, sollte die Mühe nicht scheuen und die grundlegende Arbeit über die Kreuzesnachfolge aufmerksam lesen. *Julius Oswald SJ*

WOLFF, Pierre: *Den Gefühlen trauen und den Kopf gebrauchen*. Die Kunst der Entscheidung nach der Methode des Ignatius von Loyola. Freiburg: Herder 1996. 199 S. Kart. 29,80.

Dieser eher lebenspraktisch als mit wissenschaftlichem Anspruch verfaßte Ratgeber greift auf die geistliche Tradition zurück, daß wir bei der „Unterscheidung der Geister“ die Gesamtheit der Seelenkräfte gebrauchen müssen und dürfen. Ignatius stützt sich auf diese alte Erfahrung (z. B. in Nr. 50 der Geistlichen Übungen). Heute versuchen Typologien unterschiedlicher Herkunft und Fundiertheit, den Exerzitien- und Unterscheidungsprozeß in bezug auf die jeweilige Persönlichkeit des oder der Übenden nachzuzeichnen. Der deutsche Titel scheint dies klarer wiederzugeben als der englische („Discernment“, im Buch durchgängig mit „Abwägen“ übersetzt), der eher ein Fachpublikum anspricht. Die Begriffe „Gefühl“ (bzw. „Herz“ im Text) und „Kopf“, vor allem aber das Bindewort „und“ stehen für die Ganzheitlichkeit in der Praxis des Abwägens. Das Buch hebt sich damit wohlthuend von der immer wieder beobachtbaren einseitigen Verherrlichung des „Bauches“ oder auch des Intellekts ab. Wer allerdings klare Defi-